

Alle sind herzlich eingeladen zu unseren nächsten Gottesdiensten:

in Köthen, Hl.-Geist-Kapelle, Friedrichstr. 67 (parterre)
So, 15:30 Uhr

20.07.
17.08.
05.10.
16.11.

In **Halle** sind Gottesdienste nach Vereinbarung.

Unsere Sonntagsgottesdienste sind stets Eucharistiefeiern (hl. Messe). Zum hl. Mahl (Kommunion) eingeladen sind dabei alle, die getauft sind und an Jesus Christus als unseren Erlöser und Herrn glauben.

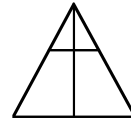
Der Gemeindebrief der
Katholischen Gemeinde der Altkatholiken in Halle
erscheint dreimal jährlich (Februar, Juni, Oktober) und wird kostenlos verteilt.
Grundsätzlich erhält jeder, der dies wünscht, unseren Gemeindebrief unabhängig davon, ob er in der Lage ist, sich an den Kosten zu beteiligen.
Allerdings sind Herstellung und Versand mit erheblichen Kosten verbunden.
Daher zwei Bitten:

1. **Wer bereit und in der Lage ist, eine Spende für den Gemeindebrief zu geben — bitte das untenstehende Konto verwenden.**
 2. **Wer kein Interesse mehr am Bezug hat — bitte eine kurze telefonische oder schriftliche Mitteilung an Pfarrkurat BÜCHSE (untenstehende Anschrift).**
-

Inhalt und Gestaltung des Gemeindebriefs: Wilfried BÜCHSE
Druck und Vervielfältigung erfolgt kostenlos durch:
Firma Dorothea BÜCHSE Datenservice, Köthen
Freundliche Spendenzuwendungen
werden dankbar entgegengenommen auf dem
Gemeindekonto:
K-Nr. 30 14 00, BLZ 210 602 37 (Ev. Darlehns-genossenschaft)

Informationen, Kontakte:

Pfarrkurat Wilfried BÜCHSE	☎	(0 34 96) 21 94 87
Friedrichstraße 67	Fax	(0 34 96) 21 79 96
06366 Köthen	eMail:	info@akhalle.de
	Internet	http://www.akhalle.de



Katholische Gemeinde der Altkatholiken in Halle und Köthen

Im Juni des Jahres 2008

Gemeindebrief

Am 15. Juni haben wir in unserem Gottesdienst den folgenden Abschnitt aus dem Matthäus-Evangelium von der Berufung und ersten Aussendung der Apostel gehört:

In jener Zeit, als Jesus die vielen Menschen sah, hatte er Mitleid mit ihnen; denn sie waren müde und erschöpft wie Schafe, die keinen Hirten haben. Da sagte er zu seinen Jüngern: Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenig Arbeiter. Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden. Dann rief er seine zwölf Jünger zu sich und gab ihnen die Vollmacht, die unreinen Geister auszutreiben und alle Krankheiten und Leiden zu heilen. Die Namen der zwölf Apostel sind: an erster Stelle Simon, genannt Petrus, und sein Bruder Andreas, dann Jakobus, der Sohn des Zebedäus, und sein Bruder Johannes, Philippus und Bartholomäus, Thomas und Matthäus, der Zöllner, Jakobus, der Sohn des Alphäus, und Thaddäus, Simon Kananäus und Judas Iskariot, der ihn später verraten hat. Diese Zwölf sandte Jesus aus und gebot ihnen: Geht nicht zu den Heiden, und betretet keine Stadt der Samariter, sondern geht zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel. Geht und verkündet: Das Himmelreich ist nahe. Heilt Kranke, weckt Tote auf, macht Aussätzige rein, treibt Dämonen aus! Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben. (Mt 9,36-10,8)

Nachdem diese Aussendung der Apostel zu den eigenen Landsleuten wenig Erfolg hatte, sandte sie Jesus später erneut aus mit den Worten: Gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker... – („Matthäus am letzten“)

Auf der folgenden Seite sind einige Gedanken zu finden, die damit im Zusammenhang stehen oder davon abgeleitet sind.

Im übrigen wünsche ich Ihnen/Euch allen einen frohen und erholsamen Sommer.

Ihr/Euer

Wilfried BÜCHSE

Die Apostel und ihre Nachfolger

Im Religionsunterricht fragt der Pfarrer nach den Namen der Apostel. Fritzchen meldet sich und sagt: Die vier Apostel sind diese drei: Peter und Paul.

Dass die Zahl der Apostel in Wirklichkeit zwölf ist, das hätte Fritzchen wissen müssen. Aber alle zwölf Namen muss man nicht unbedingt aus dem Kopf wissen. Wichtiger ist die Frage: Was ist das, ein Apostel?

Das Wort kommt aus dem Griechischen. Apóstolos bedeutet wörtlich: Gesandter. Es ist ein Glaubensbote, ähnlich wie ein Missionar. Aber: Missionare gab es im Christentum zu allen Zeiten, Apostel dagegen ist etwas besonderes, einmaliges. So nennt man nur diejenigen, die Jesus selbst ausgewählt und gesandt hat. Den „Missionsbefehl“ Jesu finden wir im letzten Kapitel des Matthäus-Evangeliums.

Über die Missionstätigkeit der Apostel und die Gründung der ersten christlichen Gemeinden haben wir in der Bibel ein eigenes Buch: die Apostelgeschichte. Da das Amt der Apostel einmalig und einzigartig ist und mit dem Tod der Apostel erlischt, gibt es seit dem Tode des letzten Apostels um das Jahr 100 keine wirklichen Apostel mehr. Nur noch in wenigen Fällen werden bedeutende Glaubensboten späterer Zeit „ehrenhalber“ Apostel genannt: Bonifatius (im 8. Jahrhundert) ist der „Apostel der Deutschen“, Kyrill und Method (im 9. Jahrhundert) sind die „Slawenapostel“. Dass es seit dem vorigen Jahrhundert erneut Apostel gibt - jedenfalls Leute, die sich Apostel nennen - und zwar in bestimmten Glaubensgemeinschaften, ist eine andere Sache. Solche Apostel werden nur innerhalb ihrer eigenen Gefolgschaft anerkannt.

Die Apostel konnten also in den von ihnen gegründeten Gemeinden nicht wieder Apostel einsetzen. Wie ging es nun nach dem Tode der Apostel weiter? Die von den Aposteln eingesetzten Gemeindeleiter nannte man Aufseher. Nach der damals gebräuchlichen griechischen Sprache hieß Aufseher „Episkopos“. Diese Bezeichnung wurde dann mit geringen Abwandlungen in die anderen Sprachen übernommen. Im Lateinischen wurde daraus „episcopus“, im Deutschen Bischof. Das von einem Bischof geleitete Gebiet heißt Bistum, Diözese oder Eparchie. Die enge wechselseitige Beziehung und gegenseitige Zuordnung zwischen Bischof und Bistum kommt in einem Wort zum Ausdruck, das in der frühen Kirche entstand: *nulla ecclesia sine episcopo, nullus episcopus sine ecclesia* (keine Kirche ohne einen Bischof, kein Bischof ohne eine Kirche {Bistum}).

In den Anfängen der Kirche unterschieden sich die einzelnen Ämter und Dienste zunächst nicht so ausgeprägt oder gar hierarchisch geordnet. Das dreistufige Amt (also Bischof, Priester und Diakon) finden wir in der Kirche vom zweiten Jahrhundert an. Den ersten Bischöfen wurde ihr Amt direkt von einem Apostel übertragen, und zwar durch Handauflegung und Gebet. Daraus entwickelte sich bald ein Ritus, den wir Ordination oder Weihe nennen. Die weiteren Bischöfe erhielten ihr Amt in gleicher Weise dann jeweils von einem Bischof, der sein Amt auf einen Apostel zurückführen konnte.

Diese ununterbrochene rechtmäßige Aufeinanderfolge der Bischöfe nennt man die Apostolische Sukzession. Sie ist ein Zeichen der Bindung der Kirche an den

von den Aposteln verkündeten Glauben und bedeutet auch die Berufung der Amtsträger durch den historischen Christus (wenn auch indirekt) und die Gemeinschaft der in dieser Nachfolge der Apostel stehenden Amtsträger untereinander.

Folgende im Weltkirchenrat vertretene Kirchen berufen sich in der Lehrautorität ihrer Ämter auf die apostolischen Sukzession:

- die römisch-katholische Kirche,
- die orthodoxen Kirchen,
- die Anglikanischen Kirchen,
- die alt-katholischen Kirchen der Utrechter Union,
- die Mariaviten-Kirche (Polen),
- die lutherischen Kirchen Nordamerikas, Skandinaviens, des Baltikums und großer Teile Afrikas.

Dagegen ist die apostolische Sukzession in der weltweit größten lutherischen Kirche, der *Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD)*, nicht vorhanden, weil man dort auf Grund des eigenen Amtsverständnisses darauf verzichtet. Mit dem Ende der Monarchie und damit des „landesherrlichen Kirchenregiments“ im Jahre 1918 bot sich für lutherisch-evangelische Kirchen in Deutschland eine verhältnismäßig günstige Gelegenheit, die apostolische Sukzession wieder herzustellen. Ein dahingehendes Angebot der schwedischen Kirche wurde jedoch abgelehnt. Nur vereinzelt gab es etwa seit 1920 Bemühungen von evangelischen Pfarrern, in apostolischer Sukzession stehende Weihen zu erhalten („Hochkirchliche Bewegung“).

*Ganz herzlich gratulieren wir denen zum Geburtstag,
die ihn in der letzten Zeit gefeiert haben, und nennen
diejenigen, wo er in der nächsten Zeit bevorsteht:*

- | | |
|--------|-------------------------------------|
| 15.04. | Gerhard Bökelmann, Halle |
| 19.04 | Sigrid Bökelmann, Halle |
| 30.04. | Lieselotte Pietsch, Köthen |
| 15.05. | Frank Michler, Langenbogen |
| 19.05. | Prof.Dr. Goerg Michler, Langenbogen |
| 21.05. | Susanne Rathmann, Janisroda |
| 05.06. | Thomas Bökelmann, Halle |
| 10.06. | Alexandra Wolf |
| 15.06. | Erich Gerr, Bernburg |
| 26.08. | Helmut Richter, Dornbock |
| 28.08. | Katharina Büchse, Köthen |
| 27.09. | Lothar Goldberg, Halle |